

**Roberto Delzanno, Goldmünzen aus Schweden. Sveriges
Guldmynt. Gold Coins from Sweden – 1512–2020.**

*Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2019. Geb., 449 S., zahlr.
Farbbabb. ISBN: 978-91-639-9466-1, Preis: EUR 50,00.*

Als König Gustav II. Adolf am 6. November 1632 in der Schlacht von Lützen bei Leipzig fiel, folgte ihm seine erst sechsjährige Tochter Christina auf den schwedischen Thron. Die Königin und ihre Nachfolger erhielten als Reichsfürsten zeitweise Sitz und Stimme im Reichstag zu Regensburg. Im Nordischen Krieg von 1700 bis 1721 gegen Russland um Macht, Land und Menschen kämpfend, wurde 1718 König Karl XII. wie Gustav II. Adolf 86 Jahre zuvor Opfer einer feindlichen Kugel. In beiden Fällen wurde der Heldentod, wie man sagte, durch prachtvoll gestaltete Medaillen gewürdigt.

Goldmünzen, die von diesen und weiteren Monarchen in Schweden sowie in den von dem skandinavischen Land beherrschten Städten und Regionen geprägt wurden, hat der in Stockholm tätige Sammler, Münzhändler und Numismatiker Roberto Delzanno in einem aufwändig gestalteten Band erfasst und kommentiert. Gegliedert ist das in letzte Detail gehende Nachschlagewerk in die Abschnitte Goldmünzen aus Schweden 1512 bis 2019, Goldmünzen der schwedischen Besitzungen 1622 bis 1759 sowie Goldmünzen von König Friedrich I., der als Landgraf von Hessen-Kassel 1731 den schwedischen Thron bestieg und bis 1751 regierte. In weiteren Kapiteln stellt der Verfasser eine Auswahl von Goldmedaillen von Gustav II. Adolf im frühen 17. Jahrhundert bis zum amtierenden König Carl XVI. Gustaf vor.

Anhand der Münzen und Medaillen unternimmt Delzanno eine Zeitreise durch die schwedische Geschichte und macht die Leser mit bei uns vielfach unbekanntem Ereignissen und Gestalten der schwedischen Geschichte vom 16. Jahrhundert bis heute vertraut. Er zieht das damals geprägte, manchmal auch gegossene Gold im Besitz des königlichen Münzkabinetts in Stockholm und weiterer öffentlicher Sammlungen im In- und Ausland heran, nutzt aber auch bedeutende Privatsammlungen, die in den vergangenen Jahren vom Osnabrücker Münzauktionshaus Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG und weiteren Firmen versteigert wurden und spektakuläre Ergebnisse erbracht haben. Aufgrund intensiver Suche geht der Katalog weit über

das hinaus, was bisher in Standardwerken über die schwedische Münz- und Medaillengeschichte publiziert wurde. Er nennt die Standorte der oft in ganz wenigen Exemplaren überlieferten Stücke und sagt auch, wann und wo sie versteigert wurden und was sie erbracht haben. Die Preisangaben zeigen, welche enormen Werte dabei die Besitzer gewechselt haben.

Anlässe zur Prägung der Goldmünzen und Medaillen reichen, wie in anderen Ländern auch, von Krönungen sowie Geburten und Todesfällen in der königlichen Familie bis zu Kriegen und Friedensschlüssen, von der Stiftung von hohen Orden und der Errichtung von repräsentativen Staatsbauten bis zur Förderung der Künste, Wissenschaften und Ökonomie. Ausführlich berichtet der Verfasser über Anlässe für die Prägung der Goldgulden, Dukaten und anderen Münzen aus diesem Edelmetall und die für die Herausgabe von zum Teil schwergewichtigen Gnadepfennigen, Auszeichnungsmedaillen und anderen Geprägen. Wir erfahren unter anderem, wo überall Gustav II. Adolf, der 1630 mit seinen Truppen ins Heilige Römische Reich eingefallen war, Münzen mit seinem Bildnis und Königswappen schlagen ließ. So kann man gut nachvollziehen, wo der von den einen als Verteidiger und Retter des Protestantismus gefeierte, von anderen als Antichrist verurteilte Heerführer im Reich seine Militärlager unterhielt und Verwaltungszentren eingerichtet hat.

Wie von Gustav II. Adolf sind von Christina, seiner Tochter und Nachfolgerin auf dem schwedischen Thron, viele Münzen und Medaillen aus Silber, Gold und Kupfer überliefert. Unter dem Einfluss von Jesuiten stehend, konvertierte die Königin 1654 zum katholischen Glauben, was von Päpsten und Kardinälen frenetisch gefeiert und im protestantischen Lager als Verrat an der guten Sache ihres Vaters gegeißelt wurde. Christina ging nach Rom und lebte dort bis zu ihrem Tod am 9. April 1689.

Christina von Schweden unterhielt enge und freundschaftliche Verbindungen zu zahlreichen Potentaten ihrer Zeit, doch hatte sie keinen entscheidenden Einfluss mehr auf die Geschehnisse ihrer Zeit. Man empfing die reiselustige Ex-Königin an vielen europäischen Höfen. Bei solchen Besuchen sollen sich die feinen Damen und Herren über das betont männliche Äußere ihres Gastes mokiert haben. Auch tuschelte man darüber, dass sie sich mehr zu Frauen denn zu Männern hingezogen gefühlt haben soll. Wie dem auch sei, die Königin bleibt als Kunstsammlerin und als eine der ganz frühen prominenten Münzsammlerinnen in guter Erinnerung. Nach ihrem Tod wurde allerdings ihre reiche Sammlung an antiken und weiteren Münzen aufgelöst und in alle Winde verstreut.

Wie schon ihr Vater Gustav II. Adolf, so entfaltete Christina sowohl in Schweden als auch in den von ihren Truppen besetzten Ländern und Städten eine umfangreiche Münzprägung. Von ihr ist mehr Silber- und Kupfergeld als solches aus Gold erhalten. Überdies haben Vater und Tochter zahlreiche Medaillen hinterlassen. Von Meisterhand gefertigt, trugen sie die königlichen Porträts in alle Welt, und sie dokumentierten schwedische Besitzstände und Herrschaftsansprüche in haltbarem Metall. Auf ihren Geldstücken hat sich die junge Königin mit einem kleinen Krönchen im lang herabfallenden Haar und in

eine kostbare Hofrobe gehüllt darstellen lassen. Oft hat man sie nicht im Profil abgebildet, wie damals üblich, sondern weitaus wirkungsvoller halb von vorn. Zu Werten aus Silber und Gold gesellen sich zahlreiche mit Christinas Bildnis geschmückte Medaillen. Manche Ausführungen wurden an befreundete Fürsten sowie Diplomaten und Günstlinge im Interesse der „politischen Landschaftspflege“ verschenkt. Mit Henkeln und Ösen und manchmal auch mit Edelsteinen und Email versehen, wurden diese Preziosen wie Orden an Bändern oder Ketten hängend auf der Brust getragen. Die Mode der so genannten Gnadepfennige, von denen das Buch eine größere Anzahl zeigt, wurde vor allem im 16. und 17. Jahrhundert gepflegt. Statt ihrer haben Fürsten seit dem 18. Jahrhundert Ordenssterne und Kreuze als Zeichen besonderer Gnade verliehen und diese Insignien auch auf Münzen und Medaillen darstellen lassen.

Eine große Rolle spielt in dem Buch der Nordische Krieg von 1700 bis 1721 um die Vorherrschaft im Ostseeraum, den Schweden gegen Russland und seinen Zaren Peter I., den Großen, führte. In seinem Verlauf schied Schweden im Wesentlichen als Machtfaktor in Nordeuropa aus, und Russland etablierte sich als europäische Großmacht. In der Schlacht von Poltawa (1709) wurde das schwedische Heer durch die von Zar Peter I., dem Großen, geführten Russen geschlagen. Der daraufhin in die Türkei geflüchtete König Karl XII. brachte den Sultan dazu, in einen riskanten Krieg gegen das Zarenreich einzutreten. Nach Eroberung Finnlands und der schwedischen Besitzungen in Norddeutschland konnte der zu Wasser und zu Lande erfolgreiche Peter I. mit preußischer und hannöverscher Hilfe mit aller Macht gegen Schweden, seinen Hauptfeind, vorgehen. Peter I. war auch deshalb erfolgreich, weil Karl XII. von dem gerade im Spanischen Erbfolgekrieg kämpfenden Frankreich im Stich gelassen wurde. Das Auf und Ab im Kriegsverlauf wird auch durch aufwändig mit barocken Allegorien und sinnigen Sprüchen, die meist wegen der internationalen Lesbarkeit in Latein abgefasst wurden, versehenen Medaillen dokumentiert.

Der auf Medaillen als unüberwindbarer Held, als schwedischer Herkules und tapferer Heerführer gefeierte Karl XII. erlag am 11. Dezember 1718 einem Schuss bei der Belagerung der norwegischen Festung Fredrikshald. Obwohl man seinen Tod geheimzuhalten versuchte, um Panik in den eigenen Reihen zu vermeiden, sprach sich die Katastrophe schnell herum. Wer den Schuss aus dem Hinterhalt abgab, ob der Schütze aus den eigenen Reihen stammte und/oder der König Opfer eines Mordanschlags wurde, konnte nie geklärt werden. Indem Roberto Delzanno die Reihe der schwedischen Könige und Königinnen nach und nach durchgeht, zeigt er, welche Münzen und Medaillen sie aus purem Gold hinterlassen haben. Alle diese Prägungen bilden ein interessantes Sammelgebiet, für das der Münzhandel ab und zu schöne, freilich nicht ganz billige Angebote bereithält. Ganz gewiss wird diese Publikation den Sammeleifer unter Münzfreunden beflügeln, so wie man es nach dem Erscheinen anderer Standardkataloge auch beobachten konnte.

Helmut Caspar, Berlin